

GemeindeBibelTreff

am 04.02.2014

Thema: Die Taufe

Inhaltsübersicht:

1. Vorwort
2. Begriffsdefinition
3. Praxis und Bedeutung der Taufe im kirchlichen und gemeindlichen Sektor
4. Die geschichtliche Entwicklung der Taufe vom AT ins NT
5. Die Taufe im Neuen Testament
 - 5.1 Die sogenannte Johannestaufe
 - 5.2 Taufe in der Urgemeinde
6. Weitere Kirchengeschichte
 - 6.1 Reformation
7. Wesen der Taufe
 - 7.1 W a r u m Taufe?
 - 7.2 W e r wird getauft ?
 - 7.3 B e d e u t u n g der neutestamentlichen Taufe
8. Fragen zur Taufe
9. Zitate
10. Abschließende Gedanken
11. Quellenangabe und Literaturhinweise

Anhang: Grundsatzpapier zur Tauffrage in der Ev. Gemeinschaftsgemeinde Trupbach

1. Vorwort

In der Gemeinde Jesu (lat. „*der ecclesia*“ – Die Herausgerufene) ist das Thema Taufe ein dauerhaftes „heißes Eisen“ und löst deshalb heftige Diskussionen aus. Viele Spaltungen in der Kirchengeschichte haben ihre Ursache in einer unterschiedlichen Tauflehre. Dabei geht es im Kern um folgende Fragen: Soll man kleine Kinder taufen? Ist es nicht sinnvoller, sie lediglich zu segnen, damit sie sich später selber entscheiden und ihre Taufe bewusst erleben können? Welche Form der Taufe ist die richtige: Untertauchen oder Besprengen? Ist eine „Wiedertaufe“ möglich bzw. erlaubt?

Viele Christen sind im Blick auf ihre persönliche Taufe angefochten und verunsichert. In den Diskussionen über die Taufe wird sehr schnell deutlich: Die Taufe *ist* nicht das Problem, sondern sie *zeigt* das Problem: Unklarheit im eigenen Glauben, diffuse Vorstellungen über das biblische Zeugnis, Irritationen in der Gemeinde. Das ist schade, denn Gott hat uns die Taufe nicht als „Problembndel“ gegeben, sondern als Geschenk und damit als Anlass zur Freude und als geistliche Chance.

Das „Skript“ soll eine wenig Licht ins Dunkel bringen. Neben einigen kurzen Hintergrundinformationen zu der Taufpraxis in den verschiedenen Denominationen sowie einen Blick in die Kirchengeschichte liegt der Schwerpunkt auf der Betrachtung der biblischen Stellen und Berichte zur Taufe im Neuen Testament.

2. Begriffsdefinition

Das griechische Wort für *taufen* im Neuen Testament ist „*Baptizo*“ und bedeutet so viel wie „ein- oder untertauchen“. Das Wort „*bapto*“ bedeutet im allgemeinen Sprachgebrauch: „eintauchen“, „untertauchen“, „untergeben“, „bedecken“ oder „begraben“. Ebenso „überfluten“, wie bei einem Schiffsbruch oder „untertauchen“ wie einem Bad oder wie bei dem Neufärben eines Stoffes.

In der Septuaginta(griech. Übersetzung), der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, kommt der Ausdruck „*Baptizo*“ nur viermal vor. Nur einmal, im 2. Buch der Könige 5,14, bezieht es sich auf das Untertauchen eines Menschen zur rituellen Reinigung.

In der ersten germanischen Bibelübersetzung, der gotischen Bibel von Wulfila aus dem 4. Jahrhundert, wird *baptizein* mit *daupjan* übersetzt – das ebenso wie das griechische Wort „eintauchen“ bedeutet – und durch die spezifische christliche Bedeutung „durch Untertauchen zum Christen machen“.

3. Praxis und Bedeutung der Taufe im kirchlichen und gemeindlichen Sektor

Die Kindertaufe wird praktiziert von den Katholiken, den Orthodoxen und den auf die Reformation zurückgehenden protestantischen Kirchen (Lutheraner, Reformierte, Anglikaner), die alle zusammen etwa 70 bis 75 % der Christen stellen.

Die Glaubentaufe wird praktiziert in den überwiegend evangelikalen neuprotestantischen Kirchen (Pfingstler & Charismatiker, Baptisten, Brüdergemeinden, Mennoniten, Taufgesinnte, Adventisten, Quäker), die etwa 25 bis 30 % der Christen ausmachen.

Eine Sonderrolle nehmen Methodisten und Freie Evangelische Gemeinden ein: Die Methodisten - nach den Pfingstlern/Charismatikern die zweitgrößte neuprotestantische Gruppe - sind in dieser Frage gespalten. Die deutsche evangelisch-methodistische Kirche ist kindertaufend. In anderen Ländern praktizieren methodistische Denominationen zum Teil ebenfalls die Glaubentaufe. Die Freien Evangelischen Gemeinden, die auf dem Pietismus innerhalb der Evangelischen Landeskirche fußen und damit dem Bereich der aus der Reformation stammenden Konfessionen zugehören, praktizieren zwar selbst in der Regel nur die Glaubentaufe, nehmen aber auch Menschen als Mitglied auf, die in einer anderen Kirche als Kind getauft wurden und dies für sich gelten lassen möchten.

Im Bereich der klassischen christlichen Sekten sind die Zeugen Jehovas ausschließlich glaubentaufend. Die Neuapostolische Kirche und die anthroposophisch orientierte sog. "Christengemeinschaft" sind kindertaufend.

Taufform Kirchengemeinschaft

Alt-Katholische Kirche (1. Form) | Baptisten | Bibelforscherbewegung | Brüderbewegung | Calvary Chapel | Christadelphians | Elim-Gemeinden | Freie evangelische Gemeinde |

Untertauchen Gemeinde Christi | ICF | Jesus-Freaks | Kirche des Nazareners | Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage | Mennoniten | Römisch-katholische Kirche (1. Form) | Orthodoxe Kirche | Pfingstler | Siebenten-Tags-Adventisten | Zeugen Jehovas

Übergießen Alt-Katholische Kirche (2. Form) | Römisch-katholische Kirche (2. Form) | anglikanische Kirche | Evangelisch-lutherische Kirchen | Unierte Kirche | Evangelisch-reformierte Kirche | Evangelisch-methodistische Kirche | Kirche des Nazareners (auf Wunsch des Täuflings) | Mennoniten

Besprengen Kirche des Nazareners (auf Wunsch des Täuflings) | Neuapostolische Kirche

Taufe im katholischen Verständnis:

Durch das Sakrament der Taufe wird ein Mensch zum Kind Gottes und somit Teil der Glaubensgemeinschaft der Christen: der Kirche. Das Eintauchen in Wasser – oder auch das Übergießen des Kopfes mit Wasser – versinnbildlicht den Tod, die Reinigung sowie die Wiedergeburt und Erneuerung.

Durch die Taufe werden die Erbsünde und alle persönlichen Sünden vergeben. Ein neues Leben in der Gemeinschaft mit Jesus Christus und mit allen, die an ihn glauben, beginnt. Die Taufe ist Voraussetzung, um weitere Sakramente empfangen zu können. Sie zählt neben Eucharistie und Firmung zu den Einführungssakramenten.

Bedeutung der Taufe in der VELKD (Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland)

Durch die Taufe werden Menschen in die Kirche aufgenommen, entweder aufgrund eigener Entscheidung oder auf Wunsch der Eltern. Gott spricht dem Täufling durch das sichtbare Handeln von Menschen seine Liebe zu; dadurch wird dieser in die weltweite Gemeinschaft der Christen eingegliedert. Zugleich wird der Täufling zum Mitglied der Kirche, in der die Taufe stattfindet. Auf der einen Seite gehört also der Glaube zur Taufe, auf der anderen begründet der Taufakt ein Rechtsverhältnis.

Bedeutung der Taufe in der Evangelischen Kirche (EKD)

Luthers kleiner Katechismus (Viertes Hauptstück)

Was gibt oder nützt die Taufe? Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöst vom Tode und Teufel und gibt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten. Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes? Unser Herr Christus spricht bei Markus im letzten Kapitel: *"Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden."*

Heidelberger Katechismus, Frage 74

Soll man auch die jungen Kinder taufen? Ja; denn weil sie, ebenso wie die Alten, in den Bund Gottes und in seine Gemeinde gehören (1.Mose 17,7) und ihnen in dem Blut Christi die Erlösung von den Sünden (Mt 19,14) und der Heilige Geist, der den Glauben wirkt, nicht weniger als den Alten zugesagt wird (Lk 1,14.15; Ps 22,11; Jes 44,1-3; 46,3.4; Apg 2,39), so sollen sie auch durch die Taufe als das Bundeszeichen der christlichen Kirche eingeleibt und von den Kindern der Ungläubigen unterschieden werden (Apg 10,47), wie es im Alten Testament durch die Beschneidung geschehen ist (1.Mose 17,14), an deren Stelle im Neuen Testament die Taufe eingesetzt wurde (Kol 2,11-13).

Bedeutung der Taufe in der Evangelischen Kirche Westfalen

Die Taufe ist in erster Linie eine Zusage der Liebe und des Segens Gottes. Mit der Taufe beginnt zudem kirchenrechtlich die Kirchenmitgliedschaft. Sie ist ihrem Wesen nach nicht wiederholbar.

Evangelische Nikolai-Kirche, Siegen

Mit dem Sakrament der Taufe wird ein Mensch zum Christenmenschen. Jesus Christus verbindet sich mit ihm und nimmt ihn auf in seine Gemeinde, in seine weltweite Kirche. Die Taufe ist ein einmaliges Ereignis und wird deshalb von den großen evangelischen und orthodoxen sowie von der römisch-katholischen Kirche wechselseitig anerkannt.

Evangelische Kirchengemeinde Okarben (Hessen)

Jeder Mensch kann sich taufen lassen. Mit der Heiligen Taufe wird er Christ. Gleichzeitig bedeutet es die Aufnahme in die christliche Kirche und in die Gemeinde vor Ort. Sie ist das sichtbare Zeichen dafür, dass Gott diesen Menschen angenommen hat.

Bedeutung der Taufe im Bund der Freien evangelischen Gemeinden (FeG)

Nach dem Neuen Testament ist die Taufe in sachlichem und zeitlichem Zusammenhang mit dem Beginn des Glaubens zu sehen und mit dem verbindlichen Leben in einer Gemeinde von Glaubenden. In der Taufe begehrt der Glaubende, mit seiner ganzen Person öffentlich und endgültig unter die Herrschaft des Dreieinen Gottes gestellt zu werden. Gott bestätigt den Getauften als sein Eigentum und vergewissert ihn des Heils.

Bedeutung der Taufe bei den Baptisten („Täufer“)

Nach baptistischer Überzeugung wird die Taufe an Menschen vollzogen, die ihren Glauben an Jesus Christus bekennen. Baptisten bezeichnen deshalb die von ihnen geübte Taufe als *Glaubensaufgabe*.

4. Die geschichtliche Entwicklung der Taufe vom AT ins NT

Bereits im Alten Testament finden wir „taufähnliche“ Handlungen in Form von verschiedenen Reinigungszeremonien. Der Gebrauch des Wassers war immer mit der Annäherung von Personen an den Gott Israels verbunden, um seinen Segen oder Wohlwollen zu erhalten oder zu behalten.

Diese „Taufen“ haben nach dem Hebräerbrief (Hebr. 9,10) sowie dem 1 Korintherbrief (Kap. 10,2 „Taufe des Moses) eine zeichenhafte „schattenhafte“ Bedeutung bis auf das Erlösungswerk Christi hin (s. Kol. 2,17, „Die zeremoniellen Gesetze des Alten Testamentes werden hier als Schatten bezeichnet“). Deshalb ist es wichtig, dass wir die Vorgeschichte der christlichen Taufe kurz beleuchten.

Der Unreine durfte sich Gott erst nähern, wenn er mit Hilfe einer Reinigungshandlung wieder gottesdienstwürdig ist (4 Mose 19,19; 3 Mose 16,4). Die Reinigung erreichte der Glaubende des Alten Bundes durch ein Taufbad oder durch das Besprengtwerden. Für die messianische Zeit weissagt Hesekiel die Besprengung mit Wasser (Hes. 36,24-26).

- Priestern, bevor sie die Stiftshütte betraten (2. MOSE 30,17-21) - Aaron und seine Söhne wurden bei ihrer Priesterweihe vollkommen in Wasser gebadet (2. MOSE 29,4, 3. MOSE 8,6),
- dem Hohepriester am Tag der Reinigung zum Priester (3. MOSE 16,23-24),
- Personen, die als unrein betrachtet wurden (3. MOSE 14,15),
- Leprakranken, bevor sie zum Lager des Volkes zurückkehrten (3. MOSE 17,15; 3. MOSE 22,4-6; 3. MOSE 14,8-9).

Der aussätzigte Naaman tauchte auf Befehl des Propheten Elischa siebenmal im Jordan unter, um seine Krankheit zu heilen und die Reinheit zurückzugewinnen (2 Kön 5,14). Auf die Heilung des Naaman nahm Jesus in der Darstellung des Lukas Bezug: Lk 4,27.

Auch der Psalmist erwähnt sowohl eine innere Reinigung („Entsündigung“) mit Ysop als auch eine Waschung zur körperlichen Reinheit in Psalm 51,9; in diesem Vers werden Waschung und die Vergebung der Sünde miteinander in Verbindung gebracht.

In nachalttestamentlicher Zeit bauten zwei Hauptrichtungen des Judentums, die Pharisäer und die Gruppe aus Qumran, das System der Tauchbäder weiter aus. Die Reinigungstaufe hatte bei den Pharisäern und in der Gemeinschaft von Qumran eine Schlüsselfunktion. Wenn ein Heide zum Judentum übertreten wollte, musste er sich taufen lassen. Das Gleiche galt für einen Juden, der beabsichtigte, Mitglied der Gemeinschaft von Qumran zu werden. Von einem Heiden, der Jude werden wollte, verlangten die Juden ursprünglich drei Dinge: die Beschneidung, ein Opfer und das Tauchbad, die sogenannte Proselytentaufe. „Proselyt“ ist ein griechisches Wort und heißt „der Hinzukömmling“. Die Anfänge der Proselytentaufe reichen in die vorchristliche Zeit zurück.

5. Die Taufe im Neuen Testament

Die Taufe wird im Neuen Testament als etwas Bekanntes vorausgesetzt. Das machen die „taufähnlichen“ Handlungen im Alten Bund deutlich. Neben den Aspekt der „Reinigung“ und „Heiligung“ sieht Paulus im Brief an die Kolosser einen Zusammenhang zwischen der Taufe und der Beschneidung (Kol. 2,11-12). Sie wird verstanden als das Zeichen des Neuen Bundes, das im Alten Bund (AT) ein „Vorzeichen“ hat: das Bundeszeichen der Beschneidung (Gen 21,4).

5.1 Die sogenannte Johannestaufe

Die erste Taufe, die im Neuen Testament erwähnt wird, ist die Taufe durch Johannes. Er erhielt deshalb den Beinamen *der Täufer*. Johannes vollzog die Taufe im Wasser des Jordan, sie war mit

einem Sündenbekenntnis und mit der Umkehr (Buße) verbunden und geschah *als Zeichen der Umkehr* (Mt. 3,6 , Mk. 1,4f , Lk. 3,3ff); alles zusammen geschah *zur Vergebung der Sünden* (Mk. 1,4).

Jesus ließ sich nach den übereinstimmenden Berichten der Evangelien von Johannes taufen. Auch einige der späteren Jünger und Apostel wurden von Johannes getauft und auf Jesus, *das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt*, aufmerksam gemacht (Joh. 1,29 , Joh. 1,36). In der Folgezeit taufte nach Joh. 4,1f sowohl Jesu Jünger als auch Johannes. Jesus selber hat zwar die Jünger beauftragt, alle Menschen zu taufen; er selber hat nicht getauft (Joh. 3,22 muss nach Joh. 4,1 beurteilt werden).

In der Apostelgeschichte 19,1–7, wo Paulus in Ephesus auf einige nicht näher bezeichnete Jünger trifft und ihnen in der Taufe den Heiligen Geist spendet, wird deutlich, worin sich Johannestaufe und christliche Taufe unterscheiden: Nachdem die Jünger dort von ihrer Johannestaufe berichtet haben, erklärt Paulus ihnen, dass Johannes mit einer Taufe der Umkehr getauft und dazu aufgerufen habe, *dass das Volk an den glauben solle, der nach ihm kommen werde*, nämlich an Jesus Christus. Daraufhin ließen sich die Jünger des Johannes noch einmal taufen. Unterscheidende Kennzeichen der christlichen Taufe sind dort die Gabe des Heiligen Geistes und die Taufe auf den Namen Jesu Christi.

5.2 Die Taufe in der Urgemeinde

Das Matthäus-Evangelium endet mit dem so genannten Tauf- oder Missionsbefehl Christi:

„¹⁸ Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. ¹⁹ Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ²⁰ und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Mt. 28,18-20

Die Taufformel ***„auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“*** kommt nur in diesem im Evangelium enthaltenen „Taufbefehl“, nicht aber in den Taufersählungen der Apostelgeschichte und der Briefe des Paulus, vor. Dort, wo die Taufhandlung selbst näher beschrieben wird, lautet die Taufformel schlicht: ***„auf den Namen Jesu Christi“*** (Apostelgeschichte 2,38; 8,16; 10,48; 19,5; Röm 6,3 und Gal 3,27).

In seiner Pfingstpredigt ruft der Apostel Petrus öffentlich zur Taufe auf. Er verheißt denen, die umkehren und sich zur Vergebung der Sünden taufen lassen, dass sie den Heiligen Geist geschenkt bekommen:

„³⁸ Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. ³⁹ Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.“ Apg. 2,38-39

Philippus predigte von Jesus Christus und die gläubig Gewordenen ließen sich taufen (Apg 8,12). In der Apostelgeschichte 8,31 wird der Hofbeamte der äthiopischen Königin Kandake, der sog. Eunuch der Kandake, von Philippus nach seinem biblischen Verständnis gefragt. Der Kämmerer antwortet mit: *„Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet?“*. Nachdem ihm das Evangelium von Jesus gepredigt wurde, wird er durch Philippus getauft.

Paulus erklärt im Römerbrief 6,3ff die Taufe als *„Begrabenwerden“* und *„Neuwerdung des Lebens“*. In seiner Auffassung ist sie ein Nachvollzug des Begräbnisses und der Auferstehung Jesu. Dort findet sich auch ein Beleg für die Praxis der Taufe durch Untertauchen.

Die Taufe ist eng mit der Gabe des Heiligen Geistes verbunden. Johannes der Täufer wies auf Jesus Christus hin, der mit heiligem Geist und Feuer „tauft“ (Mt 3,11). Petrus verkündigte den Geistempfang als Folge von Umkehr und Taufe (Apg 2,38f). Als der heilige Geist auf den ungetauften Hauptmann Kornelius und andere Nichtjuden, die sich mit ihm versammelt hatten, fiel, überzeugte dies die Judenchristen, dass auch Nichtjuden getauft werden dürfen, weil der heilige Geist auch auf sie ausgegossen wurde (Apg 10,45).

6. Weitere Kirchengeschichte

Wer sich in den ersten Jahrzehnten des Christentums taufen ließ, tat dies wohl im Glauben daran, noch zu Lebzeiten die Wiederkunft Jesu Christi zu erleben. In der Taufe wurde der Täufling aus dem heidnischen Kontext herausgenommen und dem Machtbereich Jesu Christi unterstellt – was mit der Formulierung Taufe *εις Χριστόν Ἰησοῦν* (*eis Christón Iēsoûn*, wörtl: „in Christus Jesus hinein“) gemeint ist.

Im Lauf der Kirchengeschichte verschob sich der Charakter der Taufe zu einem „gesetzlich verstandenen Eintrittsritus“ in die Kirche. Die Wassertaufe wurde nun als Abwaschung der bis dahin begangenen Sünden verstanden

Ab dem ausgehenden 2. Jahrhundert wurden die Täuflinge in Rom und Nordafrika vor allem in der Feier der Osternacht getauft, um das Sterben des alten Menschen und das Auferstehen des neuen mit Jesus Christus zu verdeutlichen.

Im Urchristentum geschah die Taufe vermutlich durch vollständiges Untertauchen des Täuflings. Bis etwa zum 12. Jahrhundert war das Untertauchen durchaus eine übliche Taufform in der römisch-katholischen Kirche. Als Nottaufe konnte die Taufe jedoch durch Besprengen mit Wasser bereits im zweiten Jahrhundert durchgeführt werden. Die Nottaufe wurde in Situationen praktiziert, in denen das Untertauchen des Täuflings nicht möglich war (Krankheit, Todesgefahr, Verfolgung).

Erste Erwähnungen der Kindertaufe finden sich um 215 in der Hippolytischen Kirchenordnung (*Baptismus infantium*). Offensichtlich war sie allgemein schnell akzeptiert. Nur vereinzelt findet sich Kritik an der Kindertaufe. Tertullian argumentierte gegen diese Praxis:

Die Kinder ... sollen demnach auch kommen, wenn sie herangewachsen sind; sie sollen kommen, wenn sie gelernt haben, wenn sie darüber belehrt sind, wohin sie gehen sollen: sie mögen Christen werden, sobald sie imstande sind, Christum zu kennen. Aus welchem Grunde hat das Alter der Unschuld es so eilig mit der Nachlassung der Sünden?

Bis zum 5. Jh. wurde die Kindertaufe schließlich zur vorherrschenden Praxis in der ganzen Kirche.

Im 3. Jahrhundert vertraten Cyprianus und Tertullian die Ansicht, durch die Taufe werde die durch die Erbsünde zerstörte Gottebenbildlichkeit wiederhergestellt. Zwar reichte theoretisch der Glaube dazu aus, wie bei den Aposteln, von denen die Bibel nicht berichtet, dass Jesus sie getauft hat, da jedoch Jesus den Befehl zur Taufe gegeben habe, bestehe für die Gläubigen ein Zwang zur Taufe.

6.1 Reformation

Martin Luther knüpfte wieder bei Augustinus an und sah in der Taufe die sichtbar gewordene Zusage Gottes, den Menschen um Christi willen die Sünde zu vergeben. Die Taufe ist ein Bund mit Gott. Der Täufling verspricht Gott, täglich der Sünde absterben zu wollen. Zunächst war das Taufwasser für Luther ein Symbol der Heilsgewissheit nur für den Täufling, erst im Kampf gegen die sogenannten „Schwärmer“ betonte auch er Heilsamkeit des Taufwassers. Viel wichtiger ist

ihm, dass die Taufe kein einmaliges Geschehen ist, sondern täglicher geistlicher Wiederholung bedarf:

„Also ist die Buße nicht anders denn ein Wiedergang und Zutreten zur Taufe, dass man das wiederholt und treibt, so man zuvor angefangen und doch davon gelassen hat.“ MARTIN LUTHER

Auch der Zürcher Reformator Ulrich Zwingli zählt die Taufe mit dem Abendmahl zu den Sakramenten. Sakramente sind für ihn allerdings nur Zeichen, die auf eine dahinter stehende Wirklichkeit hinweisen. Diese Wirklichkeit ist wichtiger als das Zeichen (so genannter philosophischer Realismus). Die Taufe bewirkt also selber nicht beispielsweise Abwaschung der Sünden, weist aber äußerlich auf dieses innere, geistgewirkte Heilsgeschehen hin. Damit positioniert sich Zwingli gegen die bisherige Kirchenlehre und gegen Luther (Taufe als Gnadenmittel).

Gegen die Täufer, die sich auf ihn berufen, positioniert sich Zwingli zweifach:

- Die Taufe ist nach dem Neuen Testament Bundeszeichen, durch das gezeigt wird, dass der Getaufte Gott gehört. In Analogie zum alttestamentlich-jüdischen Bundeszeichen der Beschneidung haben die Eltern des neuen Gottesvolkes (die Kirche) die Pflicht, ihr Kind taufen zu lassen, denn als Kind christlicher Eltern gehört es zu Gott. Wie im Alten Testament müssen die Eltern dann auch ihr Kind entsprechend erziehen.
- Der Bundesschluss als Ausdruck von Gottes Gnade laufe stets dem Glauben voraus, so dass die Täufer die von Gott gesetzte Reihenfolge „Bundesschluss – Erwählung – Zugehörigkeit zum Gottesvolk – Glaube“ unzulässig umdrehen würden.

Die Betonung des Bundesgedankens in der Tauflehre, der Altes Testament und Neues Testament verknüpft, bestimmt bis heute Verständnis und Praxis der Taufe in reformierten Kirchen.

Johannes Calvin führt den Bundesgedanken Zwinglis weiter. Er nennt im Genfer Katechismus die Taufe ein „äußeres Zeichen des göttlichen Wohlwollens gegen uns“ und ein „Unterpfand“ der Gnade Gottes. Er hält sie für nicht heilsnotwendig. Der Heidelberger Katechismus definiert „Wiedergeburt aus Wasser und Geist“ damit,

„daß er uns durch dieses göttliche Pfand und Wahrzeichen versichern will, daß wir so wahrhaftig von unseren Sünden geistlich gewaschen sind, wie wir leiblich mit dem Wasser gewaschen werden“

– HEIDELBERGER KATECHISMUS FRAGE 73

Martin Luther zog aus der Bibel anfangs die Überzeugung, dass nur Gläubige getauft werden sollten und vertrat daher bis etwa 1522 die Glaubenstaufe. Schließlich schwenkte er jedoch in dieser Frage wieder um und befürwortete nun die Kindertaufe.

Eine historische Schuld aller kindertaufenden Kirchen ist, daß glaubenstauende Gruppen, die zwangsläufig die Minderheit bilden, bis ins 18. Jahrhundert hinein als sogenannte „Wiedertäufer“ blutig verfolgt wurden. Nicht nur von der Katholischen Kirche, sondern fast in gleichem Maße auch von Lutheranern und Reformierten wurden viele tausend Christen getötet, weil sie die Glaubenstaufe praktizierten. Noch im 19. Jahrhundert gerieten Baptisten in Deutschland wegen der Taufe bereits als Kind getaufter Menschen in Konflikt mit der Polizei. Erst als die ebenfalls glaubenstauende Pfingstbewegung um 1900 entstand und sich rasch ausbreitete, war die Zeit der Brandmarkung als "Wiedertäufer" vorbei.

7. Wesen der Taufe

In der Taufe wird der Täufling gemäß der Lehre des Apostels Paulus in Christi Tod getauft und mit Christus „begraben in den Tod“ (Röm. 6,3-11; Kol. 2,12). Der Vollzug der Taufe bezeichnet damit die sicht- und erlebbare „Schwelle“ zwischen dem alten Sein des Menschen in der Sünde und dem neuen Sein seines Lebens in Christus. Ihr Wasser „tötet“ und „schenkt Leben“ zugleich.

Mit ihr erhält der Getaufte Anteil an Christi Auferstehung (Röm. 6,4-11; Kol. 2,12+13). Gleichzeitig wird er Teil des universalen Leibes Christi durch die Taufe im heiligen Geist (1.Korinther 12,13). Die Taufe ist Ausdruck des göttlichen Versöhnungshandelns durch Kreuz und Auferstehung Christi.

Wie dieses in Christus „*ein für allemal*“ zum Heil der Welt geschehen ist, so geschieht auch die Taufe zum Heil des Täuflings und bedarf keiner Wiederholung. Die Bibel erzählt nur in Apostelgeschichte 19,3-5 eine nochmalige Taufe, weil die erste Taufe dort keine christliche gewesen ist, sondern die Taufe des Johannes. Unterscheidende Kennzeichen der „christlichen“ Taufe sind dort das Wirken des Heiligen Geistes in ihr und die Taufe auf den Namen Jesu Christi.

Der Glaube ist dabei Voraussetzung zum Erlangen des Heils; die Taufe ist eine Folge des Glaubens. Petrus erklärt, dass in der Taufe nicht der Schmutz vom Leibe abgewaschen wird, sondern dass die Taufe die Bitte zu Gott um ein reines Gewissen ist, indem Jesus Christus von den Toten auferstanden ist (1 Petr 3,21).

7.1 Warum Taufe?

Die christliche Taufe ist eingesetzt und befohlen von Jesus Christus. Die Apostel haben entsprechend gehandelt.

- ***Gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker. Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes...*** Matthäus 28, 19
- ***Jesus sprach zu den Jüngern: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*** Markus 16,15+16
- ***Und er (Petrus) ließ alle (.. und er befahl!), die im Hause des Kornelius versammelt waren, auf den Namen Jesu Christi taufen.*** Apostelgeschichte 10, 48

7.2 Wer wird getauft ?

Im Neuen Testament wird getauft, wer das Evangelium gehört hat und an Jesus glaubt.
(konsequente Reihenfolge: Hören - Glaube - Taufe)

- ***Tief betroffen wollten die Zuhörer von Petrus und den anderen Aposteln wissen: „Brüder, was sollen wir tun?“ „Ändert euch und euer Leben! Wendet euch Gott zu!“ forderte Petrus sie auf. „Lasst euch auf den Namen Jesu Christi taufen, damit euch Gott eure Sünden vergibt und ihr den Heiligen Geist empfangt!“*** Apostelgeschichte 2, 37+38
- ***Viele Zuhörer glaubten, was Petrus ihnen sagte, und ließen sich taufen. Etwa dreitausend Menschen wurden an diesem Tag in die Gemeinde aufgenommen.*** Apostelgeschichte 2, 41
- ***Aber nun glaubten viele an die Botschaft vom Reich Gottes, wie sie ihnen Philippus verkündet hatte, und an Jesus Christus. Männer und Frauen - unter ihnen auch der Zauberer Simon - ließen sich taufen.*** Apostelgeschichte 8, 12

- **17 Hananias aber ging hin und kam in das Haus; und er legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus - der dir erschienen ist auf dem Weg, den du kamst - damit du wieder sehend und mit Heiligem Geist erfüllt werdest. 18 Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er wurde sehend und stand auf und ließ sich taufen. Apg. 9,17-18**
- **... und viele Korinther, die hörten, wurden gläubig und ließen sich taufen. Apg. 18, 8**

7.3 Bedeutung der neutestamentlichen Taufe

a.) In der Taufe geschieht die symbolische „Abwaschung von Sünden“.

- **Steh auf und rufe seinen (Jesu) Namen an und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen.** Apostelgeschichte 22,16
- **So wie diese acht Menschen damals, erfahrt ihr heute eure Rettung in der Taufe. Denn in der Taufe soll ja nicht der Schmutz von eurem Körper abgewaschen werden. Vielmehr bitten wir Gott darum, uns ein reines, gutes Gewissen zu schenken. Und das ist möglich geworden, weil Jesus Christus auferstanden ist.** 1. Petrus 3, 21

b.) Wer an Jesus gläubig wird, „stirbt“ damit in Bezug auf sein altes, sündiges Leben, das er ohne Gott führte.

- **Oder wisst ihr etwa nicht, dass alle, die im Namen Jesu Christi getauft wurden, Anteil an seinem Tod haben? Durch die Taufe sind wir also mit Christus gestorben und begraben. Und wie Christus durch die Herrlichkeit und Macht seines Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir ein neues Leben führen.** Römer 6, 3+4
- **Durch die Taufe ist euer altes Leben beendet; ihr wurdet mit Christus gleichsam begraben; aber durch den Glauben seid auch mit ihm zu einem neuen Leben auferweckt worden. Diesen Glauben hat Gott in euch bewirkt, und er war es auch, der Christus von den Toten auferstehen ließ.** Kolosser 2, 12

Die Taufe verhält sich zum Gläubigwerden (Bekehrung) wie das Begräbnis eines Menschen zu seinem Tod: beim Begräbnis wird der Tod eines Menschen quasi „öffentlich“; es ist der „offizielle“ Abschluss seines Lebens.

So hält auch die Taufe fest, dass ein Mensch (unter Umständen ganz im „Verborgenen“) das „alte“ Leben - ohne Jesus Christus - beendet hat.

Die Taufe ist also die bewusste, öffentliche Dokumentation der Bekehrung eines Menschen zu Jesus Christus; dabei sind sowohl Gott als auch der Mensch beteiligt:

- der Mensch gibt sich in der Taufe Gott hin. Er bekennt, dass er durch den Glauben an Jesus Christus der Sünde „gestorben“ ist und nun Jesus gehört und lebt
- Gott schließt in der Taufe den Bund mit dem Menschen. Er dokumentiert in der Taufe (durch das Handeln des Täufers), dass er dem Menschen um des Sühnetodes Jesu willen alle Sünden vergibt, ihm neues, ewiges Leben gibt und ihn mit seinem Heiligen Geist erfüllt, so dass er nun in der Nachfolge Jesu leben kann.

8. Fragen zur Taufe

Nachfolgend sind noch einige Fragen zur Taufe aufgeführt, die regelmäßig in Gesprächen und Diskussionen anklingen und gestellt werden. Die Antworten sind zum besseren Verständnis bewusst knapp gehalten. Sie dienen als Ergänzung zu den bereits angeführten grundsätzlichen Überlegungen zum Thema Taufe.

Empfängt man durch die Wassertaufe den heiligen Geist?

1. Die Voraussetzung für den Empfang des Heiligen Geistes ist der persönliche Glaube an Jesus Christus (Apg. 10,44-48; Apg. 11,15-17; Apg. 19,2; Gal. 3,2+14; Eph. 1,13-14).
2. Alle Gläubigen haben den heiligen Geist empfangen (Joh. 14,16+17; Röm. 8,9; 2. Kor. 1,22; Gal. 3,1-5; 4,6; Eph. 1,13-14; 2. Tim. 1,14). Die Taufe der Samariter vor dem Empfang des Heiligen Geistes (Apg. 8,13-17) ist aufgrund der anderen Stellen in einem besonderen Licht zu sehen (erstmalige Ausgießung des HG auf Nichtjuden!).

Besteht ein Unterschied zwischen der Taufe des Heiligen Geistes und der Wassertaufe?

1. Alle Hinweise auf die Taufe des Heiligen Geistes vor Pfingsten sind prophetisch und beschreiben ein zukünftiges Ereignis (Mt. 3,11; Apg. 1,5).
2. Die Taufe des Heiligen Geistes geschah zum ersten Mal am Pfingstfest von Apostelgeschichte 2 (Apg. 1,5; 2,1-4; 11,15-17).
3. Die Wassertaufe ist eine sichtbare Demonstration (Anschauungsunterricht) dessen, was in der Taufe des Heiligen Geistes tatsächlich geschehen ist. In diesem Sinn ist die Wassertaufe ein Sichtbarmachen dessen, was in der unsichtbaren Taufe mit dem Heiligen Geist geschehen ist (Röm. 6,3-4).

Werden durch die Wassertaufe Sünden vergeben?

1. Der Gläubige, der seine Sünden bekennt, empfängt sofort die Vergebung der Sünden (Apg. 3,17; 5,31; 10,43; 13,38-40; 15,9; 26,18; Eph. 1,7; 1. Joh. 1,7+9).
2. Apg. 2,38 und 22,16 stehen scheinbar im Widerspruch zu den o.a. Bibelstellen. Jedoch müssen diese beiden Stellen aufgrund der Zuhörerschaft und der dargestellten Situation in einem besonderen Licht betrachtet werden.

Was ist nicht Sinn der Taufe?

Die Taufe ist kein Ersatz für

a) die Bekehrung zu Jesus Christus:

Denn wer glaubt und sich taufen lässt, der wird gerettet werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verurteilt werden. Markus 16, 16

(entgegen dem Missverständnis der Taufe als „selbstwirkendes Mittel“ [Sakrament])

b) ein konsequentes Leben in der Gemeinschaft Jesu Christi und nach seinem Willen:

Alle wurden im Meer und unter der Wolke auf Mose getauft, als sie ihm nachfolgten und ihn als Führer anerkannten.... Aber es gefiel Gott nicht, wie die meisten von ihnen lebten. Deshalb kamen sie in der Wüste um. Das soll uns eine Warnung sein, damit wir nicht wie sie am Bösen Gefallen finden. 1. Korinther 10, 2-6

Warum nicht Säuglingstaufe?

a) die neutestamentlichen Aussagen über die Bedeutung der Taufe können auf die Säuglingstaufe nicht zutreffen: Ein Säugling kann das Evangelium nicht verstehen und nicht glauben; er kann sich nicht von der Sünde distanzieren und im Glauben mit Christus „sterben“.

b) nirgends im NT wird explizit von einer Säuglingstaufe berichtet

Auch wenn im NT von der Taufe ganzer „Häuser“ (= Familien mit Dienerschaft) berichtet wird, gilt die unter Punkt 2 festgestellte Reihenfolge: „alle“ hören - „alle“ glauben - „alle“ werden getauft.

Ob dabei mit „alle“ auch die kleineren Kinder oder gar Säuglinge inbegriffen sind, bleibt vom Text her offen und ist vom Zusammenhang her mehr als fraglich. (Apg. 10, 33.44.48; Apg. 16, 14+15, Apg 16, 32-34; Apg. 18,8 – in 1. Kor. 1,14 ist nur von Krispus, aber nicht dem ganzen Haus die Rede – 1. Kor. 1,16; 16,15).

c) unzählige Menschen meinen (durch die kirchliche Tauflehre und -praxis), durch ihre Taufe als Säugling (sowie Konfirmation bzw. Firmung/Kommunion) Christen zu sein und ewiges Leben zu haben, sind aber ohne Jesus Christus verloren

Was ist mit der Säuglingstaufe?

Da ihr die entscheidenden Merkmale fehlen, handelt es sich nicht um eine Taufe im biblischen Sinne (ungeachtet dessen, dass Gott das Kind bei diesem Anlass gesegnet haben mag).

Kommt also ein als Säugling „getaufter“ Mensch zum Glauben, so sollte er sich gemäß dem Neuen Testament auf seinen Glauben hin taufen lassen. Es handelt sich dann dabei nicht um eine „Wiedertaufe“! (Anmerkung: Die evangelische wie katholische Landeskirche sieht dies anders. Für sie handelt es sich in einem solchen Fall um eine unzulässige „Wiedertaufe“ mit der Konsequenz, dass man aus der Landeskirche ausgeschlossen wird.)

Übrigens: In der Bibel wird nirgends explizit von einer Säuglingstaufe geredet, wohl aber davon, dass Jesus Kinder *gesegnet* hat. Daher gibt es in unserer Gemeinde (wie in vielen anderen Kirchen auch) das Angebot, dass Eltern ihre Kinder in einem Gottesdienst segnen lassen können.

Dann nahm Jesus die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. Markus 10, 16

Ist mehrmalige Taufe (Wiedertaufe) möglich?

Die Bibel berichtet nirgends von einer Wiederholung der Taufe auf den Glauben an Jesus hin. Eine solche „Wiedertaufe“ ist auch von Sinn und Bedeutung der Taufe her nicht akzeptabel; sie verleugnet das Handeln Gottes in der ersten Taufe.

Aber: Wenn einer früheren „Taufe“ das Entscheidende der neutestamentlichen Taufe, nämlich der persönliche Glaube an Jesus fehlt, ist eine neutestamentliche Taufe geboten.

(Es handelt sich dann nicht um die „Wieder“-Taufe, weil die erste „Taufe“ keine wirkliche Taufe im Sinne Jesu war.)

Während Apollos in Korinth war, reiste Paulus durch das kleinasiatische Hochland und kam nach Ephesus. Dort traf er einige Jünger. Er fragte sie: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr zum Glauben gekommen seid?“ „Was ist denn das, der Heilige Geist? Wir haben noch nie etwas davon gehört.“ „Welche Taufe habt ihr denn empfangen?“ wollte Paulus jetzt wissen. „Die Taufe des Johannes“ war die Antwort. „Wer sich von Johannes taufen ließ, bekannte damit, dass er ein neues Leben beginnen will“, erklärte Paulus. „Johannes hat aber immer gesagt, dass man an den glauben muss, der nach ihm kommt: nämlich Jesus.“ Nachdem sie das gehört hatten, ließen sie sich auf den Namen Jesu taufen. Apostelgeschichte 19, 1-5

W a n n soll man sich taufen lassen?

Die Taufe gehört inhaltlich und damit auch zeitlich zur Bekehrung. Sobald ein Mensch an Jesus Christus gläubig wird, er die biblischen Aussagen zur Taufe erkennt und sobald er dann Gelegenheit dazu hat, soll er sich taufen lassen.

Als sie bald darauf an einer Wasserstelle vorüberfuhren, sagte der Äthiopier: „Dort ist Wasser! Kannst du mich jetzt gleich taufen?“ Dann ließ er den Wagen anhalten. Gemeinsam stiegen sie ins Wasser, und Philippus taufte ihn. Apostelgeschichte 8, 36

„Was zögerst du?! Steh auf und rufe seinen Namen an und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen.“ Apostelgeschichte 22, 16

Wie wird getauft?

Das griechische Wort für taufen (baptizein) bedeutet: eintauchen, untertauchen; medial: sich waschen. Dem entsprechend geschah die Taufe im neuen Testament in der Regel durch Untertauchen des Täuflings in Wasser. So praktizieren wir es auch in unserer Gemeinde.

Als sie bald darauf an einer Wasserstelle vorüberfuhren, sagte der Äthiopier: „Dort ist Wasser! Kannst du mich jetzt gleich taufen?“ Dann ließ er den Wagen anhalten. Gemeinsam stiegen sie ins Wasser, und Philippus taufte ihn. Apostelgeschichte 8, 36+38

Dabei wird der Name des dreieinigen Gottes über dem Täufling ausgesprochen (Bedeutung: Übereignung, Versiegelung)

(Jesus sagte:) „Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen! Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.“ Matthäus 28, 19+20

Taufe und Gemeindeanschluss

Die mit der Taufe zum Ausdruck gebrachte Gemeinschaft mit Jesus Christus beinhaltet auch die Gemeinschaft mit allen anderen Nachfolgern Jesu. Die Zugehörigkeit zur weltweiten Gemeinde Jesu aber macht nur Sinn, wenn sie auch zum Ausdruck kommt in verbindlicher Gemeinschaft mit Christen „vor Ort“. Deswegen gehört zur Taufe auch immer der feste Anschluss an eine geistlich lebendige, biblisch fundierte Gemeinde.

Viele Zuhörer glaubten, was Petrus ihnen sagte, und ließen sich taufen. Etwa dreitausend Menschen wurden an diesem Tag in die Gemeinde aufgenommen. Apostelgeschichte 2, 41

9. Zitate

Die **Wassertaufe** ist keine Option, keine kirchliche Zeremonie, nachdem man das Heil gefunden hat. Ganz im Gegenteil: Sie ist ein äußerlicher Gehorsamsschritt, der dem Werk des Glaubens in unserem Herzen Ausdruck verleiht und auf diese Weise das Heil vollständig macht. *Derek Prince*

Es sind nicht die äußeren Handlungen einer **Taufe**, Firmung oder Kommunion, die den Menschen mit Gott versöhnt. Die Versöhnung liegt allein in der Buße und Bekehrung zu Jesus Christus. *Walter Mauerhofer*

Die **Taufe** ist das Zeichen der Initiation, durch das wir in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden. *Johannes Calvin*

10. Abschließende Gedanken

Egal wie sich die Taufpraxis kirchenhistorisch entwickelt hat oder eine bestimmte Taufpraxis „mehrheitsfähig“ oder gesellschaftlich anerkannt ist; entscheidend ist nicht die menschliche Tradition sondern die Lehraussagen des Wortes Gottes.

Die Tauffrage gehört nach Hebräer 6,2.3 zum fundamentalen Wissen des christlichen Glaubens. Deswegen müssen wir uns mit dieser Thematik, persönlich wie auch als Gemeinde auseinandersetzen.

In der biblischen Lehre der Gemeinde sollte diese Thematik immer wieder eingehend behandelt werden, damit Jugendliche, die als Kinder gesegnet wurden oder Neubekehrte die Bedeutung der Taufe verstehen, einordnen und als „Gehorsamsschritt“ an sich durchführen lassen.

Die Taufe ist von Jesus gewollt (Mt. 28,19), damit notwendig, aber nicht heilsnotwendig (Mk. 16,16).

Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der Taufe um mehr als einen „reinen“ Gehorsamsakt handelt. Wer die Taufe nur als „sakramentales Pflichtprogramm“ versteht, wird der Bedeutung, auch für den Getauften, nicht gerecht.

Die Taufe ist ein Geschenk unseres Herrn. Sie verdeutlicht sichtbar das Passions- und Ostergeschehen und hat damit auch einen wichtigen Zeugnischarakter, sowohl für die unsichtbare wie auch für die sichtbare Welt.

Gleichzeitig erinnert mich die Taufe auch an die „Gedenksteine“, die die das Volk nach dem Durchzug durch den Jordan aufgerichtet hat (Josua 4). Sie sind gegen das „Vergessen“ und gegen „Zweifel“ und „Mutlosigkeit“ des Volkes errichtet worden. Wir Menschen brauchen manchmal eine Symbolik, die uns erinnert und die Richtung weist. In schwierigen Glaubenszeiten kann und darf mich die Taufe dran erinnern, dass ich ein Kind Gottes bin, und nichts und niemand mich aus seiner Hand reißen kann (Röm. 8).

Frank Hünerbein

Siegen, den 03.02.2014

10. Quellenangabe und Literaturhinweise:

- *Grundsatzpapier zur Taufpraxis in der Ev. Gemeinschaftsgemeinde*
- *www.Wikipedia.de*
- *Die Taufe im Neuen Testament von Ernst G. Maier*
- *Die Bibel verstehen von Hharles C. Ryrie (CLV-Verlag)*
- *Die christliche Taufe von Friedhelm Zürmühl 08/2003*
- *Taufe und Kindersegnung (FeG Marburg)*
- *Leitsätze zur Taufe (FeG Deutschland)*
- *Warum soll ich mich taufen lassen? Predigt von Detlev Fleischhammel (2006)*
- *Die Bedeutung der Taufe (<http://www.evangelikal.de/taufe.html>)*
- *Ich bin getauft von Hansjörg Bräumer (Francke Verlag)*
- *Leitsätze zur Taufe in Freien Evangelischen Gemeinden (aus Christsein Heute 2/2011)*
- *Internetseiten der EKD, VLEKD, Evangelische Kirche Westfalen, Evangelische Kirchengemeinde Nikolaikirche, Evangelische Kirchengemeinde Okarben*

Grundsatzpapier zur Taufpraxis **in der Ev. Gemeinschaft Trupbach**

Inhaltsübersicht:

- 1. Vorbemerkung**
 - 1.1 Grundsätzliches**
 - 1.2 Die Bedeutung der Glaubenstaufe**
 - 1.3 Die Praxis der Glaubenstaufe**
 - 1.3.1 Der Taufvorgang**
 - 1.3.2 Die Taufformel**
 - 1.3.3 Zeitpunkt der Taufe**
- 2. Taufpraxis**

1. Vorbemerkung

Will man nach dem Sinn und Zweck der Taufe fragen, so muss man grundsätzlich überdenken, warum ein geistlicher Vorgang überhaupt mit einer äußeren Handlung verbunden wird. Offenbar war es für die Jünger selbstverständlich, das „Zum-Glauben-Kommen“ mit einer solchen symbolischen Handlung zu verbinden. Zum einen handelten sie auf ausdrückliche Anweisung ihres Herrn und Meisters – und diese Anweisung ist bis heute nicht aufgehoben-, zum anderen hat Gott immer Wert gelegt auf ein öffentliches Bekunden und Bezeugen nicht nur in Worten, sondern auch in Taten.

Die Taufe ist also eine nach außen sichtbare Dokumentation und Proklamation der Tatsache, dass ein Mensch in der Bindung an Jesus Christus eine radikale Lebenswende vollzogen hat. Es ist ein verbindliches und endgültiges „Sich-Stellen“ auf die Seite Jesu.

Das bedeutet für uns als Gemeinde:

- Wir wollen den ausdrücklichen Auftrag unseres Herrn („*tauft sie...*“ Mt. 28,18-20) als Gehorsamsakt gern nachkommen, indem wir in unserer Gemeinde die Glaubenstaufe als Dienst anbieten und praktizieren.
- Wir halten die Taufe nicht für heilsnotwendig. Aber wir sind davon überzeugt, dass es für jeden Gläubigen eine große Hilfe ist, wenn er der Aufforderung seines Herrn gehorcht und seine Erlösung durch Jesus Christus eindeutig vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt durch die Taufe bezeugt.
- Wenn wir taufen ist das keine Aufnahme in die Gemeinde. Die Glaubenstaufe ist somit auch keine notwendige Voraussetzung für eine organisatorische Mitgliedschaft (Vereinsstruktur)!

1.1 Grundsätzliches

Maßgebliche Antworten auf unsere Fragen bezüglich „Taufe“ kann und darf es allein aufgrund des Wortes Gottes geben – nicht menschliche Tradition. Daraus ergibt sich folgendes:

- Die Tauffrage gehört zu den Anfangslehren des Evangeliums – sie gehört nach Hebr. 6,2.3 zum Fundament des christlichen Glaubens.
- Die Taufe gehört eindeutig zu den Geboten, die uns unser Herr gegeben hat (Mt. 28,19 – einer seiner letzten Befehle!). Wer Jesus liebt (wichtigstes Gebot!), der hält seine Gebote (Joh. 14,21.23).
- Die Frage der Taufe sollte von daher angegangen werden. Nicht als kalter Gehorsamsakt, sondern als liebender Erkenntnisprozess (ein Prozess, der manchmal auch seine Zeit braucht – vgl. Phil. 3,15!). Gesetzlichkeit tötet jede Liebe, aber echte Liebe setzt alles daran, unserem Herrn zu gefallen und nach seinen Weisungen zu leben.
- Deswegen wollen wir die Tauffrage nicht als Streitfrage behandeln – Streitfragen aus verschiedenen Erkenntnissen sollen wir nach 1. Tim. 6,20 meiden.
- Die Taufe ist notwendig, aber nicht heilsnotwendig. In Markus 16,16 lesen wir: „*Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verurteilt werden.*“ Wäre die Taufe Bedingung zum Heil, müsste der zweite Satzteil lauten: „... *wer aber nicht gläubig und getauft worden ist, wird verurteilt werden.*“

1.2 Die Bedeutung der Glaubenstaufe

Begriffserklärung: Der griechische Begriff „baptizo“ (wörtlich: *eintauchen* – urspr. zum Färben -, *untertauchen* und *darin bleiben*) hat vom Begriff her die Bedeutung des Vernichtens, z.B. ein Schiff wird versenkt.

Jesus Christus bezeichnete sein Sterben und Auferstehen als „Taufe“ (Lk. 12,50; Mk. 10,38). Er ließ sich ganz vom Tod verschlingen und nahm das Leben wieder an sich (Joh. 10,17-18; Röm. 8,11a). Das ganze Passions- und Ostergeschehen ist die Wirklichkeit, teilweise als sichtbare Geschichte erfolgt, die den Sinn der Wassertaufe der Gläubigen ergibt.

Durch die Taufe bekenne ich öffentlich, dass

1. Jesus für (an meiner Stelle) meine Sünden gestorben und zu meiner Gerechtigkeit auferstanden ist (Röm. 3,24; 4,25).
2. ich mein gottloses Leben in den Tod gebe. Ich beerdige meinen alten Menschen. Jesu Auferstehung ist auch meine Auferstehung zu einem neuen Leben, dem ausschließlich Gott Sinn und Ziel geben soll (Röm. 6; Ko. 2,11-12; 2. Kor. 5,15).

Diese Identifizierung/ Gleichsetzung mit dem Tod (Untertauchen) und der Auferstehung (Auftauchen) wird durch die Taufhandlung versinnbildlicht.

Die Taufe ist ein Geschenk Gottes und Hilfe zum bewusst machen des Heils im Leben des Gläubigen. Die in der Taufunterweisung von Paulus gebrauchten Worte (Röm. 6,1-11) beziehen sich alle auf klare Bewusstseinsvorgänge. Die Taufe ist nicht Heilsmitteilung sondern Heilsdarstellung.

1.3 Die Praxis der Glaubenstaufe

1.3.1 Der Taufvorgang

Die ersten Christen wurden bei der Taufe ganz in Wasser untergetaucht, wie es an den Beispielen des Johannes (Mt. 3,16; Joh. 3,23) und des Philippus (Apg. 8,38.39) zu sehen ist. Die Symbolik der Taufe spricht ebenfalls für das Untertauchen. Das Begrabenwerden mit Christus (Kol. 2,12; Röm. 6,4) wird durch vollständiges Untertauchen besser versinnbildlicht als durch bloßes Besprengen des Kopfes. Die Bedeutung des Wortes Taufe (baptizo) ist eigentlich „untertauchen“. Hätte der Geist Gottes Besprengung gemeint, so wäre sicher ein anderes Wort (rhantizo) verwendet worden. Also deuten Praxis; Symbolik und Bedeutung auf eine Taufe durch vollständiges Untertauchen hin.

1.3.2 Die „Taufformel“

Der begleitende Ausspruch, der den Bezugspunkt der Taufe herausstellt, ist nach Mt. 28,19: *„auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“* oder nach Apg. 2,38; 8,16; 10,48: *„auf den Namen Jesu“* oder *„auf den Namen des Herrn“*.

1.3.3 Der Zeitpunkt der Taufe

Es gibt im NT keinen Hinweis darauf, dass jemand getauft worden wäre, der nicht zumindest den Glauben an Christus bekannt hätte. In der Bibel findet sich immer folgende Reihenfolge:

Zuerst der Glaube, dann die Taufe!

Sowohl das Gebot des Herrn: *„Macht zu Jüngern und tauft“* (Mt. 28,19) als auch Mk. 16,16 zeigen diese Reihenfolge *„gläubig geworden und getauft worden“*. Zu Pfingsten erklärte Petrus allen, die gerettet werden wollten: *„Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi“* (Apg. 2,37.38). Der äthiopische Kämmerer bekannte seinen Glauben, bevor Philippus ihn taufte (Apg. 8,36.37). Die Korinther glaubten und wurden dann getauft (Apg. 18,8).

Die Frage nach dem Zeitpunkt der Glaubenstaufe kann auf der Basis dieser biblischen Aussagen schlussfolgernd nur so beantwortet werden:

Wenn die Glaubenstaufe den Glauben des zu Taufenden voraussetzt, so setzt sie ebenfalls die Erkenntnis des eigenen sündigen Zustandes, die darauf folgende Buße und die dadurch bedingte Lebensveränderung voraus. Folglich kann die Glaubenstaufe nur an solchen Menschen vollzogen werden, die nicht nur die o.g. Voraussetzungen erfüllen, sondern auch verstehen (geistige und geistliche Reife), was sie durch den Akt der Taufe öffentlich bezeugen.

2. Taufpraxis

Wie gehen wir nun praktisch vor?

Wenn eine oder mehrere Anmeldungen zur Taufe vorliegen, führen wir Gespräche mit den Täuflingen. Die Anmeldung zur Taufe kann ausschließlich vom Täufling selbst an die Ältesten herangetragen werden. Danach sprechen wir in erster Linie noch einmal über die biblischen Grundlagen zur Taufe. Und dabei klären wir so weit wie möglich ab, ob der Täufling sich wirklich zu Jesus bekennt und Ihm nachfolgen will. Denn wir wollen möglichst sicher sein, dass jeder eindeutig versteht, was er tut, und nicht nur einem „Gruppenzwang“ unterliegt.

In diesen Gesprächen werden dann aber auch praktische Details zum Ablauf des Taufgottesdienstes besprochen. Wo findet die Taufe statt? Wie soll der Gottesdienst ablaufen? Welche Kleidung ist sinnvoll? Was braucht man ganz praktisch (Föhn, Kamm, Handtuch, trockene Kleidung usw.)? In welcher Form möchten die Täuflinge ein Bekenntnis abgeben? Wird Gelegenheit zum „Zeugnisgeben“ sein? usw.

Wen taufen wir?

Wir taufen bekehrte Menschen, die Jesus nachfolgen und Ihm im Gehorsam dienen wollen. Wir achten darauf, dass wir auch Jüngere, die von Kind an in der Gemeinde leben, erst in dann taufen, wenn sie auch verstehen (geistige und geistliche Reife), was sie durch den Akt der Taufe öffentlich bezeugen.

Wo taufen wir?

Wir haben Kontakte zu mehreren Gemeinden, die ein Taufbecken besitzen. Da ist eigentlich immer eine Absprache möglich.

Wer tauft?

Einer oder mehrere unserer Ältesten.

Gestaltung:

Den Gottesdienst mit der Taufe gestalten wir möglichst feierlich.

Wenn möglich, sollen die Täuflinge etwas über ihre persönliche Beziehung zu Jesus erzählen. Wir wählen für jeden Täufling ein Bibelwort als Segensspruch aus, der ihm im Zusammenhang mit der Taufe zugesprochen und anschließend auch zur Erinnerung schriftlich mitgegeben wird. Die Täuflinge kommen einzeln ins Taufbecken und werden dort noch einmal mit einer eindeutigen Formulierung gefragt, ob sie diesen Schritt gehen wollen. Dann tauchen wir sie ganz unter. Anschließend gehen sie in einen Nebenraum zum Umkleiden, um später weiter am Gottesdienst teilnehmen zu können.

Die Gemeindeleitung